

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags in den folgenden Tagen zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren Hof und Scholle.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Betit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 62.

Sonntag, den 29. Mai 1927.

20. Jahrgang.

Das vollkommene Glück ist unbekannt; für den Menschen ist es nicht geschaffen.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Himmelfahrtswoche hat, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre wieder eine wahre Hochflut von Tagungen und Ausstellungen gebracht. In Dortmund wurde die 33. landwirtschaftliche Wanderversammlung eröffnet, in Köln die deutsche Automobil-Ausstellung, in Berlin tagten die preussische Kammern, der Hansabund für Handel, Gewerbe und Industrie, in Kiel fand der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei statt und in Dresden eine Kundgebung des Vorstandes des Reichslandbundes.

Besondere Erwähnung verdient noch die ebenfalls in Berlin abgehaltene Tagung des Weltverbandes der Bölkerbündnisse. Diese Tagung ist ein Zeichen für den in den letzten Jahren eingetretenen politischen Umschwung. Reichskanzler Dr. Marx hat in seiner Rede vor dem Weltparlament diese Seite des Kongresses noch unterstrichen, gleichzeitig aber auch hinzugefügt, daß die politische Spannung in erster Linie auf die von Deutschland unter schwierigen Verhältnissen durchgeführte Versöhnungspolitik zurückzuführen ist. An dieser Politik hält Deutschland auch jetzt fest, wo der englisch-russische Machtkampf in eine neue Epoche eingetreten ist. Deutschland, so erklärte Reichskanzler Dr. Marx, ist die der Verständigung, aufgebaut auf dem Vertrauen zwischen Regierung und Bolkern, und nicht auf der Macht von Kanonen und Bajonetten. Ueber Mittel und Ziele der Außenpolitik habe zwischen ihm und dem Außenminister Dr. Stresemann stets vollste Uebereinstimmung bestanden.

Ähnlich äußerte sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Stuttgart, der ausspricht, wenn große Völker sich gegeneinander stellen, könne es unsere Aufgabe sein, den Krieg zwischen ihnen zu verhindern und die Völker wieder zusammenzuführen. — Daß das gelingt, ist bei dem Konflikt zwischen England und Rußland vorläufig nicht zu erwarten. Das englische Unterhaus hat dem Bruch mit 357 gegen 111 Stimmen bei 50 Stimmenthaltungen zugestimmt. Damit ist der Bruch vollzogen und der mehr als hundertjährige Interessentanz zwischen England und Rußland in ein neues Stadium getreten. Für die übrigen Mächte gilt es jetzt nachzudenken, wie England und Rußland werden ihre gegeneinander gerichtete Propaganda verstärken und können damit leicht Ebrungen anstellen. Deutschland verhält sich neutral und das mit Recht. Es sympathisiert nicht mit dem Kommunismus, im Gegenteil, es ist sich klar darüber, daß dieser für die gesamte Welt schlimme Gefahren mit sich bringt, ebenso ist sich Deutschland aber auch darüber klar, daß es sich nicht in Rente verstricken lassen kann, die nichts damit zu tun haben, ob Rußland bolschewistisch oder zaristisch ist, weil sie in dem Interessengegensatz beider Mächte ihren Ursprung haben.

Außer dem englisch-russischen Konflikt und abgesehen von dem Begeisterungskundgebungen, die die Lindberghs Flug über den Ozean ausgelöst hat, hat sich im Ausland wenig Bedeutendes ereignet. Wohl aber sind im Inlande noch verschiedene Vorfälle zu verzeichnen, die von größerer Bedeutung sind. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat an den Wirtschaftsminister Dr. Curtius ein Schreiben gerichtet, in dem vor Experimenten gewarnt wird, die die Rentabilität der Betriebe gefährden und damit Arbeitslosigkeit und vermehrte Arbeitslosigkeit heraufbeschwören. Eine Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife wird als katastrophal bezeichnet, da diese Erhöhungen allgemeine Preiserhöhungen nach sich ziehen würden. Wird der Verwaltungsrat der Reichspost in der kommenden Woche diesen Beschlüssen Gehör schenken und von der Durchführung der Postverteuerung Abstand nehmen?

Weitere Beachtung verdient eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht anläßlich der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Stralsund. Dr. Schacht warnte ebenfalls vor einer roßigen Betrachtung der deutschen Wirtschaftslage und wandte sich dann besonders gegen die Börsenspekulation. Durch die in den letzten Wochen beobachtete wilde Börsenspekulation sei die Reichsbank um rund eine Milliarde Mark geschädigt worden, weil die Effektkäufer sich teilweise Geld aus dem Auslande verschafft hätten.

und zwar Beträge, die vielfach außerordentlich hoch gewesen seien. Deutschlands Wiederaufstieg sei nicht durch Spekulation zu erreichen, erfordere vielmehr ernste, langjährige Arbeit.

Am übrigen seien noch die Landtagswahlen in Mecklenburg hervorgehoben, die jedoch eine wesentliche Änderung der bisherigen Mehrheitsverhältnisse gegen die deutsche Listfabrik. Litauen hat nämlich die abgelaufene Konzession für den Luftverkehr mit dem Reich nicht erneuert, so daß die deutschen Flugzeuge vorläufig nur bis Estland fliegen. Diese Maßnahme Litauens richtet sich offensichtlich aber auch gegen das Deutschum Memels! Litauen will nämlich durch die Sperrung des Flugverkehrs die Verlegung des Memeler Flughafens nach Kovno erzwingen. Was die sonstigen Gewaltakte Litauens gegen die deutsche Memelbevölkerung betrifft, wird hierüber in der nächsten Sitzung des Bölkerbundes entschieden werden.

Der Bruch vollzogen!

Zustimmung des Unterhauses. — 357 dafür, 111 dagegen, 50 Stimmenthaltungen. — Stürmischer Verlauf der Debatte.

Das englische Unterhaus hat in seiner letzten Sitzung der Aufhebung des Handelsvertrags mit Rußland und dem Abbruch der Beziehungen mit 357 gegen 111 Stimmen bei 50 Stimmenthaltungen zugestimmt. Der Antrag der Arbeiterpartei, in dem der Abbruch der Beziehungen bedauert und die Einsetzung eines Ausschusses gefordert wurde, der die bei der Arcos gefundenen Schriftstücke nachprüfen sollte, wurde mit 357 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Die Konservativen hatten vor der Abstimmung Fraktionszwang angedroht.

Die entscheidende Sitzung des Unterhauses hatte zahlreich Zuschauer angezogen, die die Tribünen dicht besetzt hatten. In der Diplomatenloge befanden sich die Botschafter der fremden Mächte, u. a. auch der deutsche Botschafter Stamer. Chamberlain wurde beim Betreten des Hauses von den Konservativen mit Handküssen begrüßt. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte Abg. Clynes den Antrag der Arbeiterpartei und erklärte dann, seine Fraktion lehne es ab, Rußlands Schuld oder Unschuld zu urteilen. Die Durchführung der Arcos stelle einen Fehlschlag dar.

Außenminister Chamberlain

erwiderte, wenn auch die Beziehungen zu Rußland abgebrochen und das Handelsabkommen aufgehoben würde, könnte der rechtmäßige Handel trotzdem weitergeführt werden. Die Regierung habe eine Menge Beweismaterial, daß Rußland versucht habe, überall Unruhe zu erregen und bestehende Schwierigkeiten zu vergrößern. Es sei unwahr, daß England einen antibolschewistischen Verband bilden wolle, die Regierung habe nicht die Absicht, einen verachtigen Feldzug einzuleiten. Danach fuhr der Außenminister fort:

Die Bedingungen, unter denen das englisch-russische Handelsabkommen unterzeichnet wurde sind systematisch und dauernd von der anderen Partei gebrochen worden. Die der Handelsdelegation gewährten Vorrechte sind mißbraucht worden. Das Sowjetland war in der Hauptsache nicht der Sitz einer Handelsaktion, sondern politischer Propaganda und antisowjetischer Aktion. Die erste formelle Beschwerde ist im Jahre 1921, sechs Monate nach Unterzeichnung des Handelsabkommens abgehandelt worden.

Nach Chamberlain erhielt der Führer der Liberalen,

Ministerpräsident a. D. Lloyd George,

das Wort, der ausführte, er sehe ein, daß die Regierung nicht alles Beweismaterial veröffentlichten könne und gebe zu, daß Rußland nicht christlich behandelt habe. Auf keinen Fall aber hätte England bis zur äußersten Grenze gehen dürfen. Es hätte die schuldigen Personen ausweisen, nicht aber die Beziehungen abbrechen dürfen. Die Regierung sei ohne Überlegung in eine ernsthafte Schwierigkeit hineingekittet. Sie habe in ein unruhiges Europa einen gefährlichen Zankapfel geworfen und damit einen Sprung ins Dunkle und in einen Sturz unternommen!

Was wird Rußland tun?

Erhöhte Bereitschaft der Roten Armee. — Einstellung sämtlicher Handelsbeziehungen. — Gegenpropaganda.

Die Sowjetregierung in London erklärt alle gegen die Handelsvertretung und die Arcos erhobenen Beschuldigungen für falsch. Wenn England Grund zur Klage gehabt habe, hätte es sich beschweren können. Das aber ist niemals der Fall gewesen. Eine gleich-

erklärung gab Litwinow bei einem Empfang der Sowjetpresse in Moskau ab. Englands Maßnahme stelle den Abschluß einer Politik dar, die von Anfang an mit falschen Dokumenten gearbeitet habe. Eine Weiterführung des Handelsverkehrs sei nicht möglich, England habe versucht, Verbündete zu einem gemeinsamen Ueberfall auf Rußland zu finden. Da das gescheitert sei, habe London die Arcos überfallen in der Hoffnung, damit ein Signal zu einem Einschreiten aller Mächte gegen Rußland zu geben. Rußland werde wachsam sein und alle Maßnahmen Englands abzuwehren wissen. Kriegskommissar Borosilow hat die Armee in erhöhte Bereitschaft versetzt und englischen Schiffen das Anlaufen russischer Häfen verboten. Der Vizepräsident des Wirtschaftsrates erklärte, der Abbruch der Handelsbeziehungen werde Rußland nicht schaden. Rußland könne in andere Läden gehen, wo die Kommissiönlischer seien."

Russische Bitte an die Reichsregierung.

Deutschland übernimmt die Wahrnehmung der russischen Interessen in England. Am Freitag mittag begab sich der russische Botschafter in Berlin Kresinski in das Auswärtige Amt und bat die Reichsregierung im Auftrage der russischen Regierung, deren Interessen nach der Abreise der Sowjetmission aus London wahrzunehmen. Die Reichsregierung hat der russischen Bitte entsprochen.

Politische Rundschau.

- Berlin, den 28. Mai 1927.
- Die Reichsregierung hat dem Reichstag den vom Reichsrat gebilligten Entwurf eines Schankstättengesetzes überreicht.
- Am 30. Mai beginnt ein neuer Tagungsabschnitt des Preussischen Staatsrats, in dem u. a. auch der weitere Ausbau des Mittellandkanals erörtert werden wird.
- In Wiesbaden wurde ein Verbandstag preussischer Kommunal- und Provinzialverwaltungsbeamten eröffnet.
- Staatssekretär Freiherr v. Belfer ist zum weiteren Bevollmächtigten Bayerns im Reichsrat ernannt worden.

Beisprechungen über den Volkstrauertag im Reich. Reichskanzler Dr. Marx empfing den Präsidenten des Volksbundes deutscher Kriegsergräberfürsorge zu einer längeren Besprechung über den Volkstrauertag. Der Volkstrauertag als Obertag für die im Weltkrieg Gefallenen soll baldmöglichst für das gesamte Reichsgebiet gesetzlich festgelegt und von jeder Lustbarkeit freigehalten werden.

Eingreifen des preussischen Justizministers. Der Berliner Schnellrichter hatte vor einigen Tagen die an der Sprengung einer Reichsbannerversammlung beteiligten Nationalsozialisten teilweise freigesprochen, teilweise zu einer Geldstrafe verurteilt. Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat Justizminister Dr. Schmidt Bericht eingefordert und die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Rundschau im Ausland.

- Wie die Blätter berichten, soll Polen in einem baltischen Adriahafen eine Freizone erhalten.
- In einer Protokolleingabe gegen den französischen Entwurf wird erklärt, die neuen Zollsätze müßten die Lebenshaltungskosten um 15 Prozent steigern.

Masaryk wieder gewählt.

Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei. Die von Abgeordnetenshaus und Senat gebildete tschechische Nationalversammlung hat am Freitag den „Gründer der Tschechoslowakei“, den 77jährigen Präsidenten Masaryk, zum dritten Male mit dem obersten Amte des Staates betraut. Die Wahl erfolgte im ersten Wahlgang. An der Wahl nahmen 434 Delegierte teil: 274 Delegierte stimmten für Masaryk, 54 Delegierte für den kommunistischen Kandidaten und 104 Delegierte enthielten sich der Stimme. Das Resultat der Abstimmung wurde mit höchstem Beifall aufgenommen. 21 Kanoniken schickte veränderten der Bevölkerung die vollzogene Wahl. Auf dem Abgeordnetenshaus wurde die Standarte des Präsidenten gehißt.

Beginn der obobersteleischen Schulprüfungen.

Der Schmelzer Schulfachmann Maurer hat zum ersten Mal in diesem Jahre eine Prüfung unterzogen, und zwar die deutsche Minderheitsschule qualifiziert befunden.

Deutsch-russische Handelsbeziehung.

Wie mitgeteilt wird, hat die russische Handelsvertretung im ersten Halbjahr des Wirtschaftsjahres 1926/27

In Deutschland 7007 Beteiligungen über 153,6 Millionen Goldmark ausgegeben. Dazu kommen weitere 1000 Beteiligungen, die durch die zum Ausgeben zugelassenen Organisationsen gemacht wurden. Alles in allem hat das erste Halbjahr des neuen Wirtschaftsjahres ein Rekordergebnis gebracht, da die Aufträge für die deutsche Industrie gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt worden sind. 91,3 Proz. der erteilten Beteiligungen entfallen auf den Garantielredit.

Konferenz der Zuckerfabrikaner.

In Rom wurde eine von fast allen europäischen Ländern besetzte Konferenz der Zuckerfabrikaner eröffnet, in der die Frage des Schutzes der Erzeugung von Rübenzucker vom Standpunkte der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der europäischen Länder erörtert wird.

Der Appell der Landwirtschaft.

Dortmund, Ende Mai.

Die großen Festtagstagen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stehen seit dem Kriege absolut unter dem Einbunde der großen Zahl. Ein Reford sagt den andern. Die Veranstaltung war längst zu großen Zurückhaltung des Reichs geworden. Ein Platz von der Größe eines großen Gutes, mit vielen Straßen und Gebäuden, umkreist durch eine Ausstellungsbahn, zeigt der Ausstellungswache ein feierliches Leben und Treiben. 10.000 Geräte und je mehrere hundert Rühre und Pferde und Schweine, daneben Klamm-Paläste der Kunstdünger-Industrie, die Geräte und Maschinen zum Teil im Freien in Betrieb, das alles macht einen anfänglich unentwirrbaren Eindruck. Dem regelmäßigen Besucher freilich sagt die Ausstellung nicht mehr so viel. Meist ist „alles schon da gewesen“, die „Neuigkeiten“ sind nicht übermäßig zahlreich, aber immerhin bedeutend genug, um den Besuch einige Tage in Anspruch zu nehmen.

Zuerst das Vieh.

Es muß von vornherein lobend hervorgehoben werden, daß die Landwirtschaft in den wenigen Jahren des Wiederanbaues nach dem Kriege einfach Großartiges geleistet hat. Die ausgegliederten Bestände, deren großer Teil dem Hunger während des Krieges und deren Qualitäten nachher durch die Einziehung von Vieh-„Entschädigungen“ an den Rand des Nichts gebracht worden war, sind wieder auf der Höhe und versprechen in kürzester Zeit weitere Fortschritte und besonders auch Ausdehnung auf räumlich größere Bezirke. Die Pferde sind einfach glänzend geworden. Zwar gibt es hier und da noch eine Niete unter den Ausstellungsstücken, aber im Großen und Ganzen sind die Leistungen bäuerlicher Züchtungskunst recht imponierend. Und die Hoffnung mander Kreise, Deutschland könne einen Teil seiner Pferde-Produktion als Qualitätsware ins Ausland verkaufen, erscheint gewisse Aussichten auf Erfüllung zu haben. Die Rinderzucht aber nimmt den Kampf gegen die amerikanischen Renommier-Vorbilder auf. Zwar sind es noch keine 12.000-Stier-Rühre, womit wir aufwarten können, aber die Kuh „Mühme“ auf der Ausstellung ließ auf ihrer Leistungstafel die Zahl 7800 erscheinen! Wir sind also auf gewaltigen Wege voran. In Verbindung damit steht die Steigerung der Fleischleistung. Die Tiere sind robuster und daher für den Metzger besser. Die Düprouen sind da mit guten Beispiel voranzugehen. Sie haben konsequent nach dem alten Satz gehandelt: „Wens sano in corpore sano“, Leistung nur vom starken gesunden Tiere. Die Düprouen und auch verschiedene Ausstellungsobjekte aus Friesland und anderen aufstrebenden Bezirken Norddeutschlands — die Bayern, die hauptsächlich auf gewaltige Formen geachtet haben, waren zu Hause geblieben — zeigten wahrhaft erdrückende Formen, breite Renommierbecken, aber auch tiefe breite Brustfalten. — Bei den Schweinen sagt einem die Ausstellung nicht viel. Die alte Wibelwei von den mit gut gebratenen Koteletts und Beefsteaks gefütterten Ausstellungsstieren wuschelt sich da noch immer herum.

Von den Maschinen.

8-10.000 Maschinen und Geräte sollen ausgestellt sein. Die Industrie will entschlossen aus der Landwirtschaft herausziehen, was sie zu bieten vermag. Der Gr-

funderheit phosphoreziert. Ein „Problem“ nach dem andern wird scharf angefaßt und bewältigt. Zahlreiche Anmeldungen neuer Maschinen oder Maschinenanteile füllen ein großes Feld. Der Adlerstempel sind viel Erfindungen gemeldet. Von Bedeutung freilich nicht viele davon. Alle für den Zweck reichlich teuer, aber alle für die Einfachheit der Aufgabe auch zweckentsprechend. Im Vordergrund des Interesses stehen heute die Fördermittel. Da rinnen Höhenförderer und Westlässe um die Siegespalme. Höhenförderer sind schon aufsteigende an den Firk der Gebäude führende hölzerne Rollen, in denen eine unendliche Kette mit Kreislern aufsteigt, die den und Weirde und Erdb nach oben trägt. Zweckenprechend und nützlich. Aber „das Beste ist der Feind des Guten“. Die Westlässe machen diesen Anlagen Konkurrenz: Ein Ventilator zieht das den oder Erdb in den Bereich seines Luftstromes und trägt es mit ungeheurer Schnelligkeit hin, wozu man es haben will. Braucht freilich mehr Kraft als die Höhenförderer, ist dafür aber vielstetiger. Es laufen auf diesem Gebiete fortgesetzt neue Gedanken in großer Zahl aus. Die Untergrundförderer, die da dieses Mal zur Prüfung stehen, sind sehr zahlreich. Große Gedanken sind verknüpft auf die Ueberwindung von Steinen im Boden. Die motorische Mähmaschine ist wiederum zur Wirklichkeit geworden. Eine süd-deutsche Firma, die schon vor dem Kriege dem bairischen König eine solche Maschine für dessen Güter gefertigt hatte, hat die Sache wieder aufgenommen und bietet einen „Hollmops“ der mäht und auch als Standmotor Verwendung hat. Daneben gibt es noch andere Lösungen, zum Teil nach Art eines Pfluges zum Hinterbergehen des Führers. Leider sind die Dinge alle noch zu teuer, als daß der eng begrenzte Zweck die Anschaffung rechtfertigen könnte.

Die Mähmaschine hat neuerdings viel Boden gewonnen. Es gibt mindestens ein halbes Duzend deutscher Systeme, und daneben konkurrieren viele ausländische. Alle aber sind noch sehr teuer, bedürfen Kraftanlagen und werden sich daher wohl nicht so leicht allgemeiner einführen.

Feier im Auslandsinstitut.

Eine Rede des Außenministers Dr. Stresemann.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart fand in der Vesperhalle eine Festigung statt, an der Vertreter des Reichs, der Länder und der Wirtschaft teilnahmen. Für hervorragende Verdienste um das Auslandsdeutschtum wurden verschiedene Ehrenurkunden verliehen. Als höchste Ehrung wurde auf einstimmigen Beschluß in diesem Jahre dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann der „Deutsche Ring“ verliehen. Dr. Stresemann dankte für die Auszeichnung und beschäftigte sich dann in längerer Rede mit den Verhältnissen der Gegenwart: Wenn jetzt eine neue

Zuführung der politischen Weltlage

zu verzeichnen sei, glaube er nicht an eine Wendung der Dinge zum Krieg. Wenn große Völker sich gegenüberstellen, müßte es unsterblich sein, den Krieg zu vermeiden und die Völker wieder zusammenzuführen. Der Weg der deutschen Außenpolitik sei klar, aber es gebe auch Kränkungen und Zeiten, wo man zurückgeworben werde. Hier müßte man abwarten können, um den richtigen Moment zu erfassen und einen Festschlag zu vermeiden. Als wir groß gewesen seien, hätten wir uns oft erdümlich kleinlich gezeigt. Wir hätten für das Auslandsdeutschtum nichts übrig gehabt und bei der Wehrpflicht hätten wir Feinnige gelahrt, obwohl die strenge Durchführung der Wehrpflicht der Welt wahrhaftlich den Weltkrieg erparat hätte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede fand Dr. Stresemann noch anerkennende Worte für den deutschen Mittelstand. Der Minister erklärte:

rühig und ernst. „Ich schleße jetzt die Verhandlung — Gendarm, führen Sie Doktor Vernuth ab.“

„Folgen Sie mir, Herr Doktor,“ sagte der Gendarm, immer noch die Hand auf dem Arm Erichs.

„Na gut — ich folge Ihnen,“ rief Erich erregt. „Aber ich mache Sie, Herr Amtsrichter, für alle Folgen dieser Verhaftung verantwortlich.“

Der Richter lächelte und machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Ich übernehme die Verantwortung,“ sagte er. „Die Verhandlung ist geschlossen.“

Er erhob sich. Erich warf ihm einen zornigen Blick zu und folgte dem Gendarm, der ihn durch die neugierig stauende Menge dem Gefängnis des Amtsgerichts zuführte. Wie ein Kaufmann verbreitete sich die sensationelle Nachricht durch die Stadt, daß man den Mörder der Frau Konig Edith Schwarztoppen entdeckt habe; die unheimlichsten Gerüchte fliegen umher und der Name der unglücklichen Frau war in aller Munde.

5. Kapitel.

Zwischen Ellen und Edith herrschte mehr eine Freundschaft wie zwischen zwei Schwestern, als zwischen Mutter und Tochter. Edith war ja auch nur um etwa zehn Jahre älter als Ellen und war in ihren Gefühlen und Gefühlsbewegungen fast noch jugendlicher als Ellen; jedenfalls war sie lebensfroher und veranlagt und lehnte sich nach der Vertraulichkeit einer Freundin mehr, als nach der gebornenen Liebe einer Tochter. Anfangs als Erzieherin Ellens in das reiche Haus des Konsuls und Handelsheern in Kalkutta gekommen, hatte sie durch ihre Schönheit die Liebe des alten Mannes zugleich mit der Liebe des heranwachsenden Mädchens erungen, und als sie nach einem Jahre die Gattin des Konsuls wurde und in dieser Veranlassung doch kein Genüge für ihr heißes Herz finden konnte, schloß sie sich nur um so enger an Ellen an, die in vielen Dingen ihre Vertraute wurde. Sie erzählte der Nichte alles von ihrer Kindheit, ihrer Jugend; wie sie als Tochter eines pensionierten Offiziers ein beschränktes Leben geführt und sich doch stets nach Glanz und

Wir sehen heute ein schmerzliches Ringen in unserem Volk nach Aufstieg. Wir haben durch den Krieg neben Prominenten, Kolonien und materiellen Gütern eines verloren, was wohl das Beste im alten Deutschland war und was das neue Deutschland sich hoffentlich wieder schaffen wird. Jene gesunde Mittelmäßigkeit, die selber aufsteigen konnte, wird, wenn den Söhnen ein besseres Los zu erlangen die da spart, um den Eltern zu danken. Das waren die, deren Verstand, als es die Eltern hatten. Das waren die, deren Vermögen nicht ererbte, sondern erworben im besten Sinne des Wortes durch ihre Lebensarbeit. Das waren die, welche die Mittelmäßigkeit des deutschen Schickes darstellten und die es vor Schwankungen und Stürmen solange bewahrten als diese Mittelmäßigkeit bestand. Denn alles, was zu Geringem sich bei uns geltend machte, hat seine tiefste Ursache darin, daß diese Schicht nicht mehr in der Weise Deutschland dienen konnte, wie sie es vorher getan hat. (Sehr richtig, Weisheit und Handeltätigkeit).

Kriegsminister a. D. v. Stein gestorben.

Der erste Generalquartiermeister des deutschen Kriegsheeres.

Der frühere preussische Kriegsminister General von Stein ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in seiner Villa in Lehnitz in der Mark plötzlich gestorben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Tod die Folge eines alten Herzleidens, dem der frühere Kriegsminister nunmehr, im Alter von 73 Jahren, zum Opfer gefallen ist. Als General von Stein am Donnerstag früh nicht zur gewohnten Zeit zum Kaffeegestank erschien, wurde die verriegelte Tür zum Schlafzimmer gewaltsam geöffnet. Man fand ihn im Bett friedlich entschlummert.

General von Stein ist 1854 in Wedderstedt in der Provinz Sachsen als Sohn eines Pfarrers geboren worden und gehörte seit 1873 dem Heere an. 1888 und 1894 wurde er in das Kriegsministerium berufen, dem er von nun an den größten Teil seiner Lebensarbeit widmete. Vor dem Kriege war General von Stein nur in militärischen Kreisen als bedeutender Taktiker bekannt. Im Kriege kam der Name des Generals, der 1912 zum Generalleutnant und Kommandeur der 41. Division in Deutsch-Eylau ernannt und als solcher geadelt worden war, in aller Munde: General von Stein war zu Beginn des Krieges zum Generalquartiermeister ernannt worden und unterzeichnete nun als solcher die Heeresberichte, die von dem kaiserlichen Botschafter der deutschen Truppen auf Paris in London und knappen Sägen Mittelteil machten. Nach der Marneschlacht übernahm General v. Stein die Führung der 14. Reservekorps, das am 1. Juli 1916 nördlich der Somme den ersten Stoß der englisch-französischen Offensive auffing und durch sein tapferes Festhalten hohen Ruhm erlitt. Im Oktober 1916 wurde General von Stein zum preussischen Kriegsminister ernannt. Sein Rücktritt erfolgte im Oktober 1918.

Schlusssitzung in Kiel.

Der sozialdemokratische Parteivorstand wiedergewählt.

Der sozialdemokratische Parteitag hat am Freitag in Kiel seine Schlusssitzung abgehalten und die bisherigen Parteivorsitzenden Wels, Hermann Müller und Crispian erneut mit der Führung der Partei beauftragt. Vor der Abstimmung hielt Abg. D. Hilferding ein längeres Vortrags über

Die Aufgaben der Sozialdemokratie.

Redner erklärte, Brot- und Fleischpreise seien politische Preise. Ähnliches könne auch dem Wohlstand gesagt werden. Ihre Höhe hänge von dem Einfluß und der politischen Macht der Arbeitnehmer ab. Eine unbedingte Opposition sei abzulehnen. Die Sozialdemokratie müsse an Koalitionen teilnehmen. Der preussische Ministerpräsidenten Braun und Seeling sei es zu verdanken, daß die Welle des Bolschewismus und des Faschismus Deutschland nicht überflutet habe. Preußen müßte eine starke Stütze des Sozialismus werden. Die wichtigste Aufgabe der Partei sei der Kampf

Rechtum gekämpft habe; wie sie unter Entbehrungen aller Art das Lehrentum Examen gemacht hatte und dann nach England als Gouvernante gegangen sei. Sie habe eine brennende Sehnsucht in die weite Welt geschaut und sei deshalb mit einer reichen Familie nach Indien gegangen. Sie habe die Welt gesehen, aber nirgendwas Verblüffung gefunden; sie habe mancherlei erlebt, Schweres und Mitteres — doch hier brach sie in ihren vertraulichen Mitteilungen ab, starrte ernst vor sich hin, um dann wieder um so lebhafter in ihrem Geplauder fortzufahren.

„Im Hause meines Vaters fühlte ich mich zum ersten Male glücklich,“ sagte sie einmal, „in sicherer Geborgenheit und ich bin deinem Vater dankbar, daß er mir diese Sicherheit geschaffen hat. Aber niemals darf er erfahren, was und wie ich gewesen bin, er würde mich hassen, er würde selbst unglücklich werden, und deshalb müßt du mir versprechen, wenn mir einmal plötzlich etwas zustoßen sollte, mein Tagebuch, das du ja kennst, an dich zu nehmen und es ungeteilt zu vernichten.“

„Was sollte dir zustoßen?“ fragte Ellen leichtsin-

„Als Kind,“ entgegnete Edith, „in jedes Menschen Leben ist ein Punkt, ein Erlebnis, das gleich einer dunklen Wolke gefährvoll und drohend über unserm Schicksal hängt. Verpflücht du mir, um was ich dich gebeten habe?“

„Nun ja, ich verspreche es dir!“ antwortete Ellen lächelnd.

In diese Worte mußte Ellen unwillkürlich denken, als sie in feberhafter Erregung am Fenster des Zimmers Ediths stand und zusah, wie man den Satz der unglücklichen Frau aus dem Munde brachte, um ihn in der kleinen Kirchhofkapelle aufzubahren. Am folgenden Tage sollte die auf so furchtbare Weise ins Leben Gekommene auf dem stillen Waldfriedhof beigesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Elster.

11) Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin B. 68. 1926.

„Ich kann Ihnen wohl eine Erklärung geben,“ entgegnete er. „Doch bitte ich um eine vertrauliche Unterredung.“

„Dazu liegt keine Veranlassung vor. Sie können hier Ihre Erklärungen zu Protokoll geben.“

„Dann verweigere ich die Aussage,“ sprach Erich rasch.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich dann genötigt sein würde, Sie in Untersuchungshaft zu nehmen,“ sagte der Richter ernst.

Erich zuckte die Achseln.

„Sie wollen hier nicht ausfragen?“ fragte der Richter noch einmal.

„Nein.“

Der Richter klingelte. Der Gendarm trat ein und blieb in dienstlicher Haltung stehen. Der Richter warf einige Worte auf ein Papier.

„Hier ist der Haftbefehl für den Doktor Erich Vernuth, Rechtsanwalt in Berlin — er steht im Verdacht, Frau Edith Schwarztoppen gekidnappt zu haben — verhaften Sie den Herrn und führen Sie ihn in das Untersuchungsgefängnis.“

Der Gendarm trat auf Erich zu und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Ich verhafte Sie,“ sagte er. „Wollen Sie mir folgen?“

Erich war erblaßt. Er starrte vor Jörn und Verger.

„Ich protestiere gegen diese Verhaftung und den ungeheuerlichen Verdacht,“ sprach er mit bebender Stimme. „Ich habe Frau Schwarztoppen seit gestern abend nicht mehr gesehen — ich schwebte es.“

Der Richter zuckte die Schultern.

„Das wird ja die Untersuchung ergeben,“ sagte er

...regierung; es gelte, den Staat zu erobern und den Sozialismus zu verwirklichen. In der Debatte über die Reichstagspräsidentenwahl für die nächste Legislaturperiode erklärte sich die Opposition im Reichstag im wesentlichen ablehnend. Danach wurde eine vom Reichstagspräsidenten vorgelegte Entschließung, die sich mit den Ausführungen des Reichstagspräsidenten deckte, mit großer Mehrheit angenommen und ein Antrag auf Aufhebung der Reichstagspräsidentenwahl ablehnte, verworfen.

Die Leiserder Attentäter begnadigt.
Entsprechend dem Vorschlag des Justizministers hat das Preussische Staatsministerium das auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts gegen die beiden Mörder des Eisenbahnunfalls von Leiserde, Schellinger und Weber, im Wege der Begnadigung in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Alarmrede Mussolinis.

„Die Brenngrenze ist heilig und unverletzlich.“
In einer Programmrede in der Kammer erklärte Mussolini, er wolle Italien zu einem mächtigen Einheitsstaat machen und so radikal ändern, daß man es in zehn Jahren nicht wieder erkenne. Die Bevölkerung müsse sich bis zur Mitte des Jahrhunderts um 20 auf 50 Millionen erhöhen. Die Jungellensteuer habe 50 Millionen Lire eingebracht und auf die Bevölkerungsbewegung sehr befördernd gek. Als neuen Mittelpunkt habe er eine Steuer auf runderlöse Ehepaare in Aussicht genommen.

Dann geriet Mussolini auf außenpolitisches Gebiet. Seine Ausführungen waren wenig glücklich, dafür aber anregend. Der Stahlhelm habe in Berlin eine Tafel „Von Trient bis Nizza“ mit sich geführt (??), das zwinge Italien, die Waffen bereitzustellen. Die wichtigste Pflicht des italienischen Italien sei, seine Laas, Sers und Wirtschaftskräfte auf den Zustand höchster Bereitschaft zu bringen. Es müsse in der Lage sein, im gegebenen Augenblick fünf Millionen Mann zu mobilisieren. Was er erst in den letzten 50 Jahren „germanisiert“ worden, es sei vorher italienisch gewesen und solle rasch wieder italienisch werden. Da zu habe man eine besondere Provinz Wozen geschaffen. Das alles habe jedoch nichts mit der Brenngrenze zu tun. Selbst wenn es in Südtirol Hunderttausende von Deutschen gäbe, so sei die Brenngrenze heilig und unverletzlich und Italien werde sie, wenn es nötig wäre, verteidigen, sogar mit einem Arica, sogar schon morgen!

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. Mai 1927.

Silberhochzeit. Am Dienstag, den 31. Mai 1927 feiern Herr Vorarbeiter, Wasserwerksaufseher und Obstbaumwärter Konrad Kullmer und Gattin die Silberne Hochzeit. Auch wir bringen dem Silberpaar die herzlichsten Glückwünsche dar.

Spangenberg als Tagungsort. Der Verband der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau hält am 25. und 26. 6. 27 in Spangenberg seinen diesjährigen ordentlichen (19.) Verbandstag, mit dem eine Ausstellung von Bauhöfen verbunden sein wird, ab. Zu der Tagung werden Hunderte von auswärtigen Gästen erwartet. Die Spitzen der Behörden (der Herr Ober-Präs., die Herren Reg-Präs. zu Kassel und Wiesbaden, der Herr Landesbaupolizeidirektor zu Kassel, der Herr Landesbaupolizeidirektor in Wiesbaden, der Herr Landesdirektor in Kassel, die Herren Vertreter der Ministerien usw.), die ebenfalls eingeladen sind, haben ihr Erscheinen teilweise bereits zugesagt. Voraussichtlich ist für 110 Gäste Wohnung für die Nacht vom 25. zum 26. Juni erforderlich. Da die Gasthäuser diese Gäste nicht alle aufnehmen können, muß die Gastfreundschaft der Bürger in Anspruch genommen werden. Die Quartiere werden auf Wunsch von den Gästen bezahlt. In den nächsten Tagen wird ein städtischer Aufstellungsausschuss in Familien, die in Betracht kommen, ein Gütchen zur Einzeichnung vorlegen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Aufforderung bereitwillig entsprochen werden wird. Gilt es doch, den Ruf der Gastfreundschaft, der unserer Städtchen vorausgeht, zu wahren.

Wohnungszählung. Die am 16. Mai stattgefundene Wohnungszählung hat für Spangenberg folgende Zahlen erbracht: Gezählt sind 311 gebaute Grundstücke mit 475 Wohnungen und 480 Haushaltungen. In diesen bewohnen 2 Familien 1 Wohnung. Leer standen 8 Wohnungen. Hier von sind jedoch 2 bereits vermietet, 2 sind bauällig, 4 sind z. Teil unbewohnbar wegen Misse usw. oder aus sonstigen Gründen nicht vermietet.

Alheimer Turmbau. Der für heute abend angelegte Werbestand für den Bau des neuen Turmes auf dem Alheimer Fuß Umfändehalber verschoben werden. Die Veranstaltung findet später statt, wenn, wird noch durch die Zeitung bekannt gegeben.

Der Endkampf um die Hauszinssteuer. Der Kampf um die Hauszinssteuer ist anscheinend in das letzte, aber entscheidende Stadium getreten. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zur endgültigen Formung der Hauszinssteuer soweit vorgeschritten, daß bereits ein Referentenentwurf vorliegt, über dessen Inhalt die Regierung aber das größte Stillschweigen bewahrt. Trotzdem sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß man die Steuer in Zukunft je nach der Verschuldungshöhe eines Grundstücks zu klassifizieren gedenkt, und zwar soll der Höchstfuß bei 50%, der Mindestfuß hingegen bei ca. 15% der Friedensmiete liegen. Ferner ist beabsichtigt, diese Sätze jährlich

um 10% weiter abzubauen. Die Verwaltung der Hauszinssteuer soll in Zukunft bei den Finanzämtern liegen und ihre Stabilisierung in der Form erfolgen, daß ein bestimmter Prozentfuß, auch in Zukunft, als Steuer bestehen bleibt. Besonders der beabsichtigte Uebergang der Verwaltung der Hauszinssteuer auf die Finanzämter wird, wie wir hören, noch Gegenstand eingehender Besprechungen mit den Vertretern der einzelnen Länder bilden, denn diese werden wahrscheinlich zunächst der Neuordnung lebhaften Widerstand entgegenstellen wollen, da sie sich in ihren Fiskusinteressen beschränkt fühlen dürften. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Absicht der Regierung durch die Einsprüche der Länder vereitelt wird, denn es dürfte sich im Reichsrat kaum eine Mehrheit gegen die Regierungsvorlage in dieser Hinsicht finden. Wie dem auch sei, ist auf jeden Fall anzunehmen, daß die Neuordnung der Hauszinssteuer und ihre endgültige Formierung noch im Laufe des Sommers oder spätestens im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Wer will nach Amerika? Da am 16. Mai die Sperre für Einreisemelungen nach Nordamerika aufgehoben wird, so müssen von diesem Datum an die Einreiseforderungen, die bislang bei den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd gesammelt wurden, wieder dem Konsulat direkt und zwar auf dem vorgeschriebenen Formular per Einschreiben zugestellt werden. Die vorgeschriebenen Formulare können von der Vertretung des Norddeutschen Lloyd in Kassel kostenlos bezogen werden. Die Erteilung der Visa beginnt voraussichtlich ab 1. Juli, da die Quote für das laufende Jahr 1926 bis 1927 bereits erschöpft ist.

Perfil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vortriebszeit so beliebt gewesene Perfil-Doppelpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet nur 85 Pf. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerten Ersparnis von 5 Pf. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Doppelpaketes entgehen lassen und vor allem für die große Waage immer das neue Doppelpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Doppelpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Perfil und den Namen Hentel tragen; alle Angebote von angelegtem „lofen“ Perfil sind Irreführungen. Perfil wird nur in der bekannten Original-Packung geliefert.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet, daß sich das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa noch immer gehalten hat. Die aus ihm vordringenden Kaltluftmassen werden auch in den nächsten Tagen Fortdauer der kühlen Witterung bringen. Kurze Niederschläge sind zu erwarten.

Großalmrode. Die Industriewerke G. m. b. H. hier haben den Betrieb zur Fabrikation von Zündhölzern aufgenommen.

Kassel. Eine Verkehrsstörung verursachte am Mittwoch nachmittag ein Straßenbahnzug der Linie 14, der in der Kurfürstentrasse aus den Schienen sprang und bis gegen den Bürgersteig fuhr. Ein dort haltender Wagen wurde beschädigt. Nach schwieriger Wiedereinsetzung in die Gleise konnten die Wagen ihre Fahrt fortsetzen.

Oberwehren. Auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund wurde die Obstbauankalt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel in Oberwehren für ausgestellte Gurken in den Sorten „Weißes beste von allen“, „Bonner Treibhausgurken“ und „Spott Resthieg“ aus den im Herbst 1926 nach holländischem Muster errichteten Frühgemüsehäusern mit zwei ersten und einem zweiten Preis und für Freilandhabarber in den Sorten Amerikanischer Riesen und Victoria mit einem ersten und einem zweiten Preis ausgezeichnet.

Hünfeld. Bei den letzten schweren Gewittern traf ein Blitzstrahl die neu erbaute Scheune des Wilhelm Volender, ohne jedoch zu zünden.

Fulda. Der Donnerstag Vormittag auf der Fahrt nach Fulda in der Nähe von Batels mit dem Motorrad geführte 45jährige Sägemerksbesitzer Leopold Feuerstein von Dippers ist an den Folgen des Schädelbruchs im Landkrankenhaus in Fulda gestorben.

Feringen. Ein überaus schweres Explosionsunglück ereignete sich am Mittwoch im Kesselhaus der Gewerkschaft Wintershall. Die Arbeiter hatten bereits das Ratiweel und die chemische Vorbereitungsanlage verlassen, als plötzlich mit furchtbarem, donnerähnlichem Getöse der Azetylen-Generator, der die gesamte Schweissanlage mit Gas versorgt, in die Luft flog. Der Luftdruck war so gewaltig, daß in ganz Feringen keine einzige Fensterscheibe heil blieb. Zwei Arbeiter wurden getötet und fünf schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr erheblich; eine große Menge sehr wertvoller Maschinen ist stark beschädigt worden. Wie wir dazu von der Gewerkschaft Wintershall erfahren, handelt es sich um einen seit langem im Betrieb befindlichen Azetylen-Erzugsungsapparat. Getötet sind die Schweizer Vogel und Falk aus Feringen. Außerdem wurden noch acht Leute mehr oder weniger schwer verletzt. Eine einwandfreie Feststellung der Ursachen der Explosion wird voraussichtlich nicht möglich sein, da die letzten Bediensteten nicht mehr am Leben sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften die Veranlassung zu dem Unglück gegeben.

Schwaga. Im nahesten Oberhonne begingen die Eheleute Georg Wagner in seltener Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum.

Lindberghs Europaflug.

Von Paris über Brüssel, Kopenhagen, Berlin, Wien und Rom.
Die die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet, hat sich der amerikanische Flieger Lindbergh nunmehr grundsätzlich entschlossen, mit seinem Aeroplan einen Europaflug zu unternehmen, der ihn von Paris über Brüssel, London, Kopenhagen, Berlin, Wien, Rom und vielleicht auch Madrid und wieder nach Paris zurückführen soll.

Lindbergh hat in Paris sehr hoch und sehr feierlich einen Besuch abgestattet. Er wurde vom amerikanischen Botschafter begleitet. Außerdem begab sich der Pilot nach Versailles. Mittags gab Briand ihm zu Ehren ein Frühstück. Nachmittags wurde Lindbergh in feierlichem Zuge von der amerikanischen Botschaft nach dem Stadthaus geleitet. Hierbei ist Lindbergh vom Vorsitzenden des Munizipalrats und dem Präsidenten des Seine-Departements begrüßt worden.

Während einer Meldung der „Paris Times“ haben sich die Geschäftsleute von St. Louis, die Lindberghs Flug finanziert haben, erboten, ihm die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen für einen Flug von der Westküste Amerikas über den Stillen Ozean nach der Hawaii-Inseln. Geschäftsleute von San Francisco sollen den 25 000 Dollarpreis verdoppeln wollen, wenn ein Flieger sich bereit findet, eine Flug ohne Zwischenlandung von San Francisco nach Manila auszuführen. Weiter verkauft aus Hollywood, daß der Theaterbesitzer Sidney Grauman einen Preis von 30 000 Dollar für einen ununterbrochenen Flug Los Angeles—Tokio ausgesetzt hat.

Amerikas Empfangsvorbereitungen.
Aus New York berichtet man, daß die Vorbereitungen zum Empfang Lindberghs rüstig fortgeschritten. Namentlich Washington hat eine große offizielle Ankunftsfeier vorgesehen. Saint Louis trägt sich mit der Absicht, den Ankunftsabend als gesellschaftlichen Feiertag zu erklären. In Chicago will man dem Flugplan den Namen Lindbergh geben. Sämtliche Schulen sollen am Empfangstage geschlossen bleiben. Von verschiedenen Städten ist die Verleihung goldener Ehrenmedaillen mit Brillanten an den Ozeanflieger in Aussicht genommen.

Nach wie vor ist ein bestiger Kampf der amerikanischen Filmgesellschaften entbrannt, um Lindbergh zu gewinnen. Kürzlich erst wurden ihm bekanntlich für sein Erscheinen auf der Leinwand 100 000 Pfund geboten. Jetzt kommt Kämme, der Direktor der Universal Pictures Corporation, mit 140 000 Pfund. Man darf gespannt sein, ob Lindbergh auch dieses Angeboten zurückweist.

Deutsche Ehrung für Lindbergh.
Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat dem amerikanischen Botschafter in Berlin zu dem Erfolg seines Landsmannes Lindbergh beglückwünscht und Kapitän Lindbergh die goldene Sportmedaille, die höchste Auszeichnung des Klubs, verliehen.

Rungeffers Flugmaschine noch nicht gefunden.
Die ersten Meldungen, wonach der dänische Schoner Albert am 9. Mai, neun Meilen von Kap Pine entfernt, ein Flugzeug gesichtet haben soll, scheinen nicht zuzutreffen. Das Schiffsjournal des dänischen Schoners Albert verzeichnet nur, daß die Befahrung am 4. Mai ein Licht gesehen und das Geräusch eines Motors gehört habe. Von der Schichtung eines Flugzeuges am 9. Mai, das also das Flugzeug Rungeffers und Gollis gewesen sein müßte, ist von dem Schoner nichts berichtet worden.

Frisch eingetroffen:
frischen Ananas, Äpfel, Bananen, Tomaten, Blumenkohl, Salat, Gurken, Apfelsinen, Zitronen, Erdnüsse
bei
Richard Mohr.

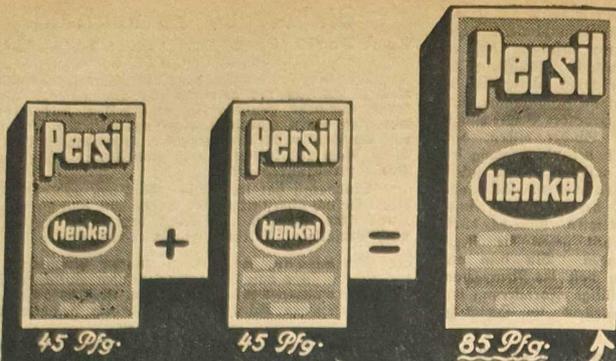
Original-Dürpp
Herren- u. Damensahrräder
Richard Mohr

Für abgelieferte Kohlweißlinge
wird eine Belohnung von 1/2 Rpsg. je Stück gewährt.
Ablieferungsort: Stadtschule (Hausmeister Schmidt).
Spangenberg, den 23. 5. 17

Der Magistrat,
Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Mai 1927.
Gaudi
Gottesdienst in:
Spangenberg
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald
Nachmittags 1/2 Uhr: Kreispfarrer Schmitt
Elbersdorf
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt
Schnellrode.
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.
Christliche Vereine.
Mittwoch abend 8 Uhr: Jungfrauenverein, 2. Abteilung Frau Lehrer Lepper.
Donnerstag 1/9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Freitag 1/9 Uhr: Bläserchor Bruder Petri.



Der Inhalt dieses Doppelpakets reicht für 5-6 Eimer (50-60 Liter) Wasser.

Persil ist jetzt auch als Doppelpaket

zum Preise von 85 Pf. zu haben

Nur in Originalpackung; niemals lose!



Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm gestern morgen 5¹⁰ Uhr unser heißgeliebtes

Heinzchen

den treuen Bruder seiner beiden Schwestern, im Alter von 7 Jahren, nach einem schweren, geduldig ertragenem Leiden, wieder in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Familie H. Fabbender
 Familie H. Fabbender sen., (Remsfeld)
 Familie P. Zerflogen (Solingen Rhld.)
 Familie R. Horn (Remsfeld).

Gut Pfieffe, den 28. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Mai, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Gut Pfieffe aus statt.

Feindbilla Koffel

Sommerkleider-Stoffe

in überaus schöner Auswahl!
 Letzte Kaufwaren
 in mächtigster Auswahl Sommer und Winter!

Lange & Butte

Kassel Kölnische Str. 6

Feindbilla Koffel

Möbel

sehr gut erhalten
 Bett, Küchenschrank,
 Tische etc.
 unter günstigen Bedingungen
 (Kaufzahlung) zu verkaufen.
 Refektor Drehm.
 Dergasse 181.

Roggenstroh, Torfstreu,
 Saat- und Speisekartoffeln,
 Malassefutter, Futterhafer

hat preiswert abzugeben

Reiseisenlagerhaus Altmorschen.

Dora Knierim
 Hanz Fleischmann

grüßen als Verlobte

Spangenberg

Kassel

Im Mai 1927.

Billige Reste für Blusen u. Kleider

Eigene Anfertigung von
 Wäsche, Schürzen u. Sporthemden.
 Bobachs Aufbügelmuster f. jede Handarbeit
 empfiehlt

Frau Efr. Holt Neustadt 30

Gras- und Luzernverkauf

Montag nachm. 6 Uhr verkaufe ich an den Schiffhöfen und zwischen den Albersbergen den ersten Schnitt des Grases u. Luzerns von etwa 3 Akter Land u. Weie

Provisor Siebert.

◆ Sägespäne ◆

hat laufend billig abzugeben
 Spangenberg Holzindustrie G. m. b. H.

Neue Riesen-Heringe

Matjes-Heringe

Richard Mohr.

Kopier-Pressen zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauschule Rastede
 t. Oldbg. von C. Rohde. Polster-
 kurse und Vorbereitung auf die
 Meisterprüfung.
 Progr. frei.

Warnung!

Habe auf meinem Land auf der Aue Heinrich-Bender-Strasse

Giftweizen gelegt.

Heinrich Wilhelm.

Inferieren bringt Gewinn!

Die Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten,
 die Abfassung von
 Verträgen, Testamenten
 und Erledigung von
 Erbangelegenheiten
 übernimmt

W. Friedrich Pasche
 Rechts- Revisions-Treuhandbüro
 Spangenberg

Stadt sucht

Reinigungsfrau

für städt. Diensträume.



Die zäh-harten, gesetzlich geschützten

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen
 Vanganzhaltende, feine Schnittfähigkeit
 schöne passende Form, leichter Gang und
 solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der
 Bauernlob-Sensen, durch welchen sie den Vorzug
 vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Georg Klein Spangenberg
 Eisenhandlung.